

# Ein Spaß mit drei Generationen

Mehrfach Szenenapplaus bei der Premiere von „Pommes grün-weiß“

VON MARTIN KOWALEWSKI

Bremen – Bremer Lokalkolorit, der Wandel durch die Zeiten und die Beziehung zwischen Mann und Frau samt zugehörigem Ärger sind der Stoff von „Pommes grün-weiß“. Das Musical feierte am Donnerstagabend Premiere in der Komödie Bremen im Packhaustheater (Schnoor). Mit viel Musik, Tanz und einem Blick auf drei Generationen hatten die Zuschauer ihren Spaß an der bremischen Unterhaltung.

Uschi (Sylvia Moss) hat ein loses Mundwerk – norddeutsche Schnute der Älteren, derbe und treffsichere Sprachhiebe inklusive. Moss füllt die Rolle einfach großartig aus. Uschi kommen die Tränen, wenn ein ernstes Thema angesprochen wird. Ihre Pommesbude im Viertel muss weg, sie störe einen Friseurladen der Kette „Edel“, der gebaut wird. Am übernächsten Tag soll Schluss sein. Die von Uschi so geliebte Pommesbude wird von ihrer Familie in dritter Generation betrieben. Uschis Mama brachte damit nach dem Zweiten Weltkrieg die Familie durch.

Unter den Kunden: die zwei Werder-Fans Dusty (Frank Logemann) und Rippe (Benjamin Gerlach), trinkfreudige Stammkunden. Dusty ist eine zuverlässige Quelle in Sachen munterer, platter Sprüche, etwa: „Egal, wie dicht Du bist, Goethe war Dichter.“ Logemann und Gerlach spielen erstmals auf der



**Schlicht und ganz zentral in der Handlung: eine Pommes-Bude** im Bremer Viertel. Davor die Schauspieler, die in mehrere Rollen schlüpfen: Vera Gobetz (v.l.), Frank Logemann (erstmalig auf der Packhaustheater-Bühne), Sylvia Moss und – beide ebenfalls zum ersten Mal in diesem Theater – Benjamin Gerlach und Friederike Bauer.

FOTO: LINUS KLOSE

Packhaustheater-Bühne. Das Thema „Liebe“ kommt ausgiebig vor im Stück. Gerade aufgrund ihrer derben Sprüche und dominierenden Art brennt das Herz von Elektriker Günni (Frank Logemann) für Uschi. Deren Tochter Silke (Vera Gobetz) denkt oft an ihr „Meerschweinchen“. Das befindet sich auf See und heißt Sönke (Frank Logemann). Zur Rückkehr nach drei Monaten singt er „Zurück“ von Flo Mega. Kurzum: Er ist zurück, „von dort, wo der Pfeffer wächst“. Und Uschi erlebt, wie Sönke den

Achim-Reichel-Song „Aloha heja he“ singt. Dazu gesellt sich ein weiteres Bild: Gerlach und Friederike Bauer, ebenfalls neu am Packhaustheater, tanzen und zeigen eine romantische Begegnung. Zurück zu Silke, die nach der langen Zeit als erstes Sönkes sängerisches Schwärmen von Sansibar hört. Sie knallt ihm eine zur Begrüßung. Harmonischer läuft es zwischen Silkes Tochter Merle (Bauer), die Friseurin lernt, und Timo (Gerlach), Juniorchef im Unternehmen, aber gar nicht zwischen Timo und Uschi.

Grund: Er entpuppt sich als der verhasste angehende Betreiber des „Salons Eden“ und ist Ursache für den Stellplatzverlust.

Friederike Bauer bringt die Welt und Sprache der Jugend auf die Bühne. Sie spielt weitere Rollen, so auch Biene, die frustriert ein Praktikum beim wirren Klaus-Didi (Gerlach) macht, der für den letzten Tag des Imbisses eine Karaoke-Maschine anliefert. Klaus-Didi singt Ottos „Friesenjung“, Biene explodiert förmlich mit einer schnellen Rap-Einlage.

## Bis in den Januar

„Pommes grün-weiß“ aus der Feder von Astrid Schulz ist in der Komödie Bremen im Packhaustheater, Wüstestätte 11, zu sehen. Eintritt: 34,50 Euro. Regie: Kai Hüsgen. Die musikalische Leitung hat Manuel Jadue. Die Choreographie stammt von Yvonne Braschke. Karten gibt es unter anderem in den Geschäftsstellen unserer Zeitung. Es sind Aufführungen bis in den Januar geplant.

Ein absoluter Kracher ist der Auftritt von Sylvia Moss als alte Dame von der Heilsarmee. Wohlbekannte Akkorde, mahnende Textelemente. Sie stammen aus dem Song „Jenseits von Eden“ von Nino de Angelo. Und den stimmt sie dann auch an, den Blick ernst ins Publikum gerichtet. Wichtige Akkordklänge werden durch das Schütteln der Spendendose verstärkt.

Das begeisterte Publikum spendet am Premierenabend im vollen Saal mehrfach Szenenapplaus. Und am Ende stehen die Zuschauer.